

Anhang zum Vortrag:

„Die Einsätze der württembergischen Kavallerie und Artillerie 1812 – 1815“

von Uwe Ehmke Mai 2007

Feldzug 1812

Kavallerie-Division

Befehlshaber: Generalleutnant **Freiherr von Wöllwarth**

ivisionsadjutant: Stabsrittmeister von Baehr **Zusammen** Divisionsstab: 7 Mann

1. Kavallerie-Brigade

Befehlshaber: Generalmajor **von Walsleben** *Brigadeadjutant:* Oberleutnant von Maucler **Zusammen** Brigadestab: 7 Mann

Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 4 „König“ *Kommandeur:* Oberst **Graf von Salm-Reiferscheid-Kautheim**

Adjutant: Oberleutnant Völter

Schwadronschefs: Oberstleutnant **von Mundorff**, Oberstleutnant **von Hartitzsch**
Oberarzt Schaumann 4 Schwadronen 578 Mann 519 Pferde

Leib-Chevauxlégers-Regiment Nr. 2 *Kommandeur:* Oberst **Graf von Normann-Ehrenfels**

Adjutant: Oberleutnant von Künsberg *Schwadronschefs:* Oberstleutnant **von Münchingen**, Major **von Seebach**, Major **von Bismarck** *Oberarzt* Barchet 4 Schwadronen 580 Mann 519 Pferde

2. Kavallerie-Brigade *Befehlshaber:* Generalmajor **von Breuning** *Brigadeadjutant:* Leutnant von Brogniard **Zusammen** Brigadestab: 7 Mann

Chevauxlégers-Regiment Nr. 1 „Prinz Adam“ *Kommandeur:* Oberst **von Brockfeld**

Adjutant: Oberleutnant von Schröder

Schwadronschefs: Oberst **Karl von Palm**, Oberstleutnant **Eberhard von Palm**, Oberstleutnant **von Rassler** *Oberarzt* Zipperlen 4 Schwadronen 580 Mann 519 Pferde

Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 3 „Herzog Louis“ *Kommandeur:* Oberst **Graf von Waldburg-Wurzach** *Adjutant:* Oberleutnant von Batz *Schwadronschefs:* Oberst **von Milkau**, Oberstleutnant **Prinz Heinrich von Hohenlohe-Kirchberg**, Major **von Gaisberg** *Oberarzt* Roos 4 Schwadronen 580 Mann 519 Pferde

Artillerie *Befehlshaber:* Oberstleutnant **von Brandt** *Adjutant:* Leutnant **von Röder** *Oberarzt* Boller **Zusammen** Artilleriestab: 7 Mann **Reitende Artillerie:** 2. Reitende Batterie *Kommandeur:* Stabshauptmann **von Breithaupt** (vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen) 152 Mann 130 Pferde 3. Reitende Batterie *Kommandeur:* Stabshauptmann **von Bürgi** (vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen) 152 Mann 130 Pferde **Fußartillerie:** *Befehlshaber:* Oberstleutnant **von Bartruff** 1. Fussbatterie Hauptmann **von Diedel** (zwei 6-Pfünder-Geschütze, zwei 12-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen) 160 Mann 78 Pferde 2. Fussbatterie Stabshauptmann **von Diskau** (zwei 6-Pfünder-Geschütze, zwei 12-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen) 160 Mann 78 Pferde **Reservepark:**

Kommandeur: Stabshauptmann **von Wickede 149 Mann 5 Pferde** Bei dem bereits am 24. April 1811 nach Danzig ausmarschierten Reserve-Park unter Stabshauptmann **von Sonntag** (zwei 6-Pfünder-Geschütze) **92 Mann 2 Pferde** Reserve-Geschütze des Reserveparks: Zwei 12-Pfünder und vier 6-Pfünder-Geschütze beim Truppenkorps **16 Mann 32 Pferde** Artillerie-Reserve, Munitionskolonnen und Train **139 Mann 280 Pferde** Insgesamt betrug das württembergische Truppenkorps für den Russlandfeldzug 16 Bataillone, 16 Schwadronen und 5 Batterien mit 32 Geschützen (abzüglich der beiden in Danzig). Einschließlich aller Ergänzungsmannschaften, der Garnison von Danzig und dem Trußpersonal zählte das Truppenkontingent rund 15.800 Mann mit 3.400 Pferden. Von den 32 Geschützen waren 18 6-Pfünder, sechs 12-Pfünder sowie acht 7-Zoll Haubitzen. Aus den sechs 12-Pfündern wurde übrigens im Laufe des Feldzuges eine 3. Fussbatterie unter Oberleutnant Honold formiert

Anhang Borodino 1

Angriff auf die südliche Redoute der „Bagrationsschanze“ Um 6.30 Uhr kam die 5. französische Division des I. Armeekorps des Marschalls Davout unter Divisionsgeneral Compans am Fuß der Höhe an, worauf die südlichste der drei Redouten der „Bagrationsschanze“ erbaut worden war. Das Kleingewehrfeuer begann sogleich, und wurde durch eine Batterie von 40 Haubitzen und einer württembergischen und französischen 12-Pfünder-Batterie unterstützt. Nachdem dieses Feuer über eine Stunde angehalten hatte, rückte die 5. Division Compans unterstützt durch die 4. Division Dessaix in Kolonnenformation bis gegen diese südliche Redoute der „Bagrationsschanze“ vor. Mit großartiger Bravour blieben die französischen Truppen im Avancieren, trotzdem sie von der russischen Artillerie reihenweise niedergemäht wurden. Trotz der verbissensten Gegenwehr seitens der Russen drang Compans 2. Brigade unter Teste mit dem 57. französischen Linien-Infanterie-Regiment, unterstützt durch das 25. französische Linien-Infanterie-Regiment in die Redoute ein. Hierbei wurde Compans schwer verwundet. Der Kommandeur der 1. Brigade, Brigadegeneral Duppelin übernahm daraufhin das Kommando der 5. Division. Fürst Bagration sammelte jedoch schnell durch die Grenadier-Division Woronzoff gebildete neue Angriffskolonnen, welche durch Artillerie und Reiterei unterstützt wurden, und rückte mit denselben im Sturmschritt gegen die verlorene südliche Redoute der „Bagrationsschanze“ vor. Hierauf unternahm die 14. leichte Kavalleriebrigade Beurmann, welche gerade in diesem Augenblick bis an die rechte Flanke der 4. Division Dessaix vorgerückt war, mit dem 4. französischen Chasseurs á Cheval an der Spitze, auf die russische Reiterei einen Angriff. Die französischen Chasseurs wurden von der russischen Kavallerie jedoch geworfen, und in größter Unordnung durch das unmittelbar darauffolgende württembergische Leib-Chevauxlégers-Regiment Nr. 2 geflohen, und somit auch dieses zum Weichen zwangen. Nur das württembergische Chevauxlégers-Regiment Nr. 1 „Prinz Adam“ unter der Führung des kurz zuvor aus der Heimat eingetroffenen Oberst von Falkenstein, das die Brigade schloß, öffnete sich schnell rechts und links, ließ die fliehenden französischen Chasseurs á Cheval durch die Öffnung hindurch, schloß sich wieder, griff mit dem württembergischen Leib-Chevauxlégers-Regiment Nr. 2 welches sich gleichfalls wieder geordnet hatte, die russische Reiterei an, und schlug sie in die Flucht. Bei diesem Angriff der württembergischen Reiterei wurde der Oberst und Kommandeur des Leib-Chevauxlégers-Regiments Nr. 2, Graf von

Normann-Ehrenfels verwundet, und der stellvertretende Kommandeur Oberst Karl von Palm dieses Regiments getötet, worauf Major von Bismarck den Befehl übernahm und dieses Regiment während der Schlacht anführte. Im diesem Augenblick war die Spitze des III. Armeekorps Neys bei der südlichen Redoute angekommen, um die Divisionen Compans und Dessaix des I. Korps zu unterstützen. Diese rückten hierauf links vorwärts gegen die zweite Redoute der „Bagrationsschanze“, weswegen das III. Korps in die fechtende Linie kam, und das vom I. Armeekorps Marschall Davouts zurückgebliebene tapfere 57. französische Linien-Infanterie-Regiment der Division Compans die Schanze in dem Augenblick besetzte, in welchem die Russen zum zweiten Mal mit frischen Infanteriekolonnen gegen sie vorrückten. Der Kampf wogte um die Redouten hin und her. Marschall Ney warf nun erneut die zwei württembergischen Chevauxlegers-Regimenter der russischen Kolonne entgegen. Beide Regimenter ritten im stärksten Kartätschenfeuer an, hieben in die russische Infanterie ein, und nahmen ihr zwei Geschütze ab. Da sie aber durch die russischen Kürassiere in der Flanke und im Rücken angegriffen wurden, so mussten sie den Sieg aus den Händen lassen, und sich eilig, durch die in Masse andringende russische Reiterei verfolgt, hinter die Schanze zurückziehen. Bei diesem zweiten Angriff der württembergischen Reiterei wurde dem tapferen Oberst und Kommandeur des württembergischen Chevauxlegers-Regiments Nr. 1 „Prinz Adam“ von Falkenstein durch eine Kartätschenkugel der rechte Unterarm zerschmettert. Er erhielt ebenfalls einen starken Hieb über den Kopf und einen bedeutenden Prellschuß auf den linken Arm. Nur der Entschlossenheit der beiden Chevauxlégers Fischer und Schäfer hatte er es zu danken, dass er nicht in russische Kriegsgefangenschaft fiel

.Verteidigung der südlichen Redoute durch die württembergische Infanterie

Die Redoute hatte auf die Seite gegen die russische Linie hin nur ein schwaches Profil ohne Graben. Außerdem war sie mit breiten Eingängen versehen, weshalb eine entschlossene Reiterei dieselbe angreifen konnte. Dies geschah auch wirklich von einem Teil der russischen Kürassiere. Das 57. französische Linien-Infanterie-Regiment konnte dem ungestümen Angriff derselben, so wie der neuerdings andrängenden russischen Infanterie nicht widerstehen und war eben im Begriff, diese Redoute zu räumen, als Generalleutnant von Scheler an der Spitze der württembergischen Infanterie bei derselben ankam. Sobald er den Rückzug der Franzosen gewahr wurde, gab Scheler den Befehl, dass das 1. provisorische Bataillon unter Oberstleutnant von Scheidemantel in die Redoute eindringen sollte, um sie zu behaupten. Zu gleicher Zeit befahl er, dass das 2. provisorische Bataillon (Oberstleutnant von Schmidt) rechts, das 3. provisorische Bataillon (Oberst von Pöllnitz) links der Redoute deplouiren, und ersteres einen linken, letzteres den rechten Flügel an dieselbe lehnen sollte. Oberst von Stockmayer führte die Befehle seines Vorgesetzten sofort aus. Die württembergische Infanterie griff unter dem Schutz der vier Geschütze der Reitenden Batterie Bürgi die Angriffsfront der gegnerischen Schanzen an. Das aus dem Rest der Leichten Infanterie-Brigade zusammengesetzte 1. provisorische Bataillon drängte sich unter von Stockmayers persönlicher Führung durch die einzelnen fliehenden französischen Soldaten in die Schanze hinein, wobei allerdings der an der Spitze des Bataillons reitende Oberstleutnant von Scheidemantel von einer russischen Kanonenkugel tödlich verwundet wurde. Hier griffen sie die russischen Kürassiere, die sich noch mit einigen württembergischen Chevauxlégers, die sich in die Schanze geflüchtet hatten, herumhieben, mit dem Bajonett an und stieß sie von den Pferden. Die linke Flügelschanze, der Schlüssel der feindlichen Stellung, war somit eingenommen. Es war gerade neun 9 Uhr morgens. Die französischen Offiziere, tief beschämt durch

das tapfere Benehmen der württembergischen Truppen, benützten diesen Augenblick, ihre mutlos gewordenen eigenen Soldaten zum neuen Vorrücken anzufeuern, indem sie ihnen zuriefen, sich ein Beispiel an den Württembergern zu nehmen, und ihr nicht an Mut und Standhaftigkeit nachzustehen. Das erfüllte seinen Zweck. Sofort wurde noch das 72. französische Linien-Infanterie-Regiment als Verstärkung in die Redoute geschickt, um diese, zusammen mit dem 1. provisorischen württembergischen Bataillons zu behaupten. Währenddessen hatten die russischen Kürassiere die Brigade Beurmann an der Redoute vorbeigetrieben, und bis vor die Front des 1. Kavalleriekorps und der leichten Reiterbrigade Mourier verfolgt. Ein Teil dieser Kürassiere griff auch das 2. württembergische provisorische Bataillon an, das rechts von der Redoute aufgestellt war. Deshalb konnte sich das 3. provisorische Bataillon nicht nach links entwickeln, wie es befohlen war, sondern nur in Kolonne hinter der Schanze blieben. Nun kamen auch die russischen Kürassiere zurück und griffen die württembergische Infanterie im Rücken an. Dieser Angriff wurde jedoch durch äusserste Ruhe und Entschlossenheit des Obersten von Stockmayer, der sofort das zweite Glied des württembergischen Bataillons rechts umkehren ließ und Rotten-Feuer auf die russischen Kürassiere eröffnen ließ, zurückgewiesen. Das 3. provisorische Bataillon und die französischen Regimenter der Division Ledru des Essarts, die Karrees formiert hatten, beschossen diese Kürassiere im Rücken und in der Flanke. Hier wurde Oberstleutnant von Schmidt Kommandeur des württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 6 „Kronprinz“ verwundet. Die 3. württembergische Reitende Batterie (Bürgi), die bei dem zweiten Angriff ihrer Kavallerie zur Unterstützung gefolgt war und durch das starke russische Kartätschenfeuer viel abbekommen hatte, musste bei dem schnellen Rückzuge der württembergischen Chevauxlegers, da die russischen Kürassiere zugleich mit diesen in die Batterie eindringen, ihre Kanonen stehen lassen, nachdem die Hälfte der Mannschaft von den eindringenden Kürassieren zusammen gehauen worden war. Nun aber hatten sich die beiden Chevaux-legers-Regimenter hinter der Infanterie des III. Armeekorps gesammelt, und warfen sich auf die, durch das Infanteriefeuer zum Weichen gebrachten russischen Kürassiere. Diese wurde zurückgeschlagen und ihnen die soeben verlorene württembergische Batterie zurückerobert. Bei diesem dritten Angriff bildete das Leib-Chevauxlégers-Regiment Nr. 2“ unter dem Major von Bismarck die Spitze. Der Kommandeur der württembergischen Artillerie, Oberst von Brand, der nach der Wiedereroberung dieser Batterie selbst bemüht war, dieselbe wieder mobil zu machen, wurde durch eine gegnerische Kanonenkugel schwer verwundet, und musste das Kommando dem Oberstleutnant von Bartruff übergeben.

Marschall Murat flüchtet sich in den Schutz der württembergischen Soldaten

Bei diesem Angriff der württembergischen Chevauxlégers befand sich der König von Neapel, Marschall Murat, selbst an ihrer Spitze und kam auf dem schnellen Rückzug, wobei er einer der letzten war, sehr ins Gedränge. Beinahe umringt von russischen Kürassieren sprang er bei der Redoute von seinem Pferd und begab sich in diese unter den Schutz der württembergischen Infanterie, welche ihn durch ihre tapfere Ausdauer von einer unvermeidlichen Gefangenschaft befreite. Marschall Murat belobte die Württemberger für ihre Standhaftigkeit und ihren bewiesenen Mut und ermahnte sie zu fernerer Tapferkeit. In dieser Zeit hatte sich die russische Infanterie wieder gesammelt und stürmte nun zum zweiten Mal mit ungestümer Wut gegen ihre verloren gegangene Redoute an. Das 72. französische Linien-Infanterie-Regiment der 10. Division Ledru des Essarts fing bei diesem Sturm bereits zu wanken an, worauf das 2. württembergische provisorische Bataillon sich ebenfalls durch die einzelnen zurückweichenden Franzosen in die Schanze drängte, und sie vereint mit

dem 1. württembergischen provisorischen Bataillon, welches bisher standhaft ausgehalten hatte, trotz der stets ungestüm wiederholten Angriffe der Russen, behauptete. Während des Eindringens des 2. württembergischen provisorischen Bataillons in die Redoute wurde der kommandierende General der Württemberger, Generalleutnant von Scheler durch eine Flintenkugel in den Hals verwundet, welche ihn vom Pferde warf. Kaum war er jedoch wieder zu sich gekommen, und verbunden, als er sogleich zu seiner Infanterie zurückkehrte, und das Kommando während der ganzen Schlacht hielt. Das 3. provisorische württembergische Bataillon rückte sofort in die vorherige Stellung des 2. Bataillons rechts der Redoute. In der Regimentsgeschichte des Infanterieregiments Nr. 6 „Kronprinz“ wird über diesen Vorfall der „Rettung“ Marschall Murats interessanter Weise folgendes berichtet:

„....Die Württemberger hatten mit ihrem Feuer gewartet, bis es auf nächste Entfernung mit furchtbarer Wirkung abgegeben werden konnte. Russische Schwadronen, welche um den württembergischen linken Flügel herumritten, attackierten das 3. Bataillon von hinten, da ließ der Bataillonskommandeur das dritte Glied kehrt machen und rückwärts feuern. So ungewohnt dies war, das Kommando wurde mit Ruhe ausgeführt und der Feind abgewiesen. Eine ganze Anzahl französischer Karrees waren demselben Reiterangriff zum Opfer gefallen. Erst jetzt, nachdem die schwere Gefahr vorüber, entdeckte man in der Schanze den König Murat. Derselbe hatte sich auf der Flucht seiner Reiterei vor den verfolgenden Russen nur dadurch retten können, dass er sich vom Pferd warf und zu Fuß hilfeschend in das 1. Bataillon Württemberger hineindrängte. Die schwachen württembergischen Bataillone hatten somit geleistet, was französische Regimenter nicht vermochten. Sie hatten die Redoute genommen und behauptet, nachdem die weit stärkeren Franzosen sie zweimal aufgegeben. Und zwar war es nach den Berichten besonders die Verteidigung von außen her, durch das 3. Bataillon, welche dies möglich machte. Denn die Redoute selbst war überfüllt mit kämpfender Infanterie, mit zurückgebliebenen französischen und russischen Verwundeten, mit württembergischen und französischen Reitern, welche von ihrer Truppe abgesprengt hier Schutz suchten, so dass der Kampf hier äußerst erschwert war. Auch von französischer Seite wurde das Verhalten der Württemberger rühmend hervorgehoben und dieses Lob von Napoleon ausdrücklich bestätigt...“

Noch deutlicher über Murats „Rettung“ wird der spätere General von Stockmayer in seinem Tagebuch, darin heißt es: *„Der König von Neapel, der im Verlauf der Attacke die Verbindung mit seiner versprengten Kavallerie verloren hatte, war in die von den Württembergern verteidigte Schanze geflüchtet, wo er bald, um sich unkenntlich zu machen, seinen spanischen Hut mit den drei hohen Federn unter den Arm nahm und den Truppen durch Zureden Mut einzuflößen versuchte*

Marschall Davout war zu dieser Zeit mit seinen zwei Divisionen Dessaix und Compans gegen die Redoute vorgegangen, und hatte auch diese erstürmt. Die Russen bildeten auch hier neue Angriffskolonnen, eroberten in einem Gegenangriff die verlorene Redoute wieder, weshalb die 11. französische Division Razout des III. Armeekorps Neys den beiden hart im Gefecht stehenden Divisionen Davouts nachgeschickt wurde. Razouts Division erstürmte die Schanze zum zweiten Mal, worauf sich Marschall Davout mit Dessaix und Compans noch weiter links gegen das Dorf Semenowskaja zog. Es musste nun im Zentrum der französischen Armee, nachdem die beiden Redouten der „Bagrationsschanze“ genommen waren, auf das Vorrücken des rechten (unter Fürst Poniatowsky gegen Utitza) und hauptsächlich auf das des linken Flügels (unter dem italienischen Vizekönig Eugene Beauharnais) gewartet werden, und deshalb beide Redouten, welche das III. Armeekorps Neys um 11 Uhr früh wieder fest in seinen Besitz genommen hatte, bis Nachmittags 16 Uhr behauptet werden! Hierzu wurden

abermals die drei württembergischen provisorischen Bataillone verwendet. Das 1. und 2. hielten die Redoute und das 3. provisorische Bataillon die andere Redoute besetzt, wobei die ersteren beiden provisorischen Bataillone die 10. französische Division Ledru des Essarts, und das 3. württembergische provisorische Bataillon die 11. französische Division Razout zur Reserve bekamen. Die Behauptung dieser Schanzen erforderte von der württembergischen Infanterie große Standhaftigkeit, indem die Russen durch ihre vorteilhaft aufgestellten Batterien dieselben auf das heftigste mit Kugeln, Granaten und Kartätschen beschossen. Doch die württembergischen Truppen konnten ungeachtet des großen Verlustes, und obgleich oft mehrere Rotten zugleich fielen, nie zum Wanken gebracht werden. Während dessen wurden die Redouten durch die französischen Sappeurs so gut wie möglich zerstört.

Die Verluste der württembergischen Kavallerie bei Borodino

Die vier württembergischen Kavallerie-Regimenter hatten am meisten gelitten. Von einer Ausgangsstärke von noch gerade 762 Mann vom Oberst abwärts verzeichneten sie bei Borodino einen Gesamtverlust von 28 Offizieren und 290 Unteroffizieren und Mannschaften. Man kann davon ausgehen, dass die Gefechte mit den russischen Kürassieren sehr heftig gewesen sind. Nicht unerheblich dürfte auch die Wirkung der russischen Artillerie gewesen sein. Im späteren Verlauf des Feldzugs als kaum noch Kavalleristen einsatzfähig waren und so wurde aus den verbliebenen Offiziere eine so genannte Ehrenschwadron gebildet, die sich auch tapfer schlug. Im späteren Verlauf musste die Kavallerie alle Pferde für die Bespannung der Geschütze abgeben. Besonders die beiden württembergischen Chevauxlégers-Regimenter, die unter dem Kommando des französischen Brigadegenerals Beurmann die „Bagrations-Schanze“ attackierten, hatten schwer gelitten. Das Chevauxlégers-Regiment Nr. 1 „Prinz Adam“ war zu Beginn der Schlacht noch 150 Reiter stark, verlor neun Offiziere und 62 Mann, darunter seinen Regimentskommandeur Oberst von Falkenstein. Das Regiment zählte nach der Schlacht noch 63 einsatzfähige Pferde. Das Leib-Chevauxlégers-Regiment Nr. 2 rückte am Morgen der Schlacht mit 19 Offizieren und 385 Pferden aus. Es verlor bis zum Abend sieben Offiziere und 137 Unteroffiziere und Chevauxleger. Unter den Verwundeten befand sich auch der Regimentskommandeur Oberst Graf von Normann-Ehrenfels. Dem Major Graf von Bismarck wurden nacheinander drei Pferde unter dem Leib erschossen. Am Morgen des 7. Septembers nur noch die dritte Befehlsperson, kommandierte er nach der Schlacht von Borodino den Rest des Regiments. Auch die beiden württembergischen Jäger-Regimenter, die in der Schlacht einzeln, teils als Batteriebedeckung, teils als Angriffsbegleitung der französischen Infanterie bei der Erstürmung feindlicher Verschanzungen, eingesetzt beklagte einige Lücken in ihren Reihen. Das Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 3 „Herzog Louis“ unter Oberst von Milkau stand im Verband des zweiten Kavalleriekorps des französischen Divisionsgenerals Montbrun. Das Jäger-Regiment verlor bei Angriffen auf die russischen Schanzen 6 Offiziere, 29 Mann mit 47 toten und zwei verwundeten Pferden. Am Morgen war das Regiment noch 160 Pferde stark, nun hatte es nur noch 111 Pferde in Reih und Glied die der ohne Offiziere. Nicht besser erging es dem Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 4 „König“. Noch 250 Reiter zählend, in der neunten Leichten Kavalleriebrigade unter Brigadegeneral Mouriez stehend, hatten sie bei Angriffen auf die russischen Verschanzungen sechs Offiziere und 68 Unteroffiziere und Reiter verloren, darunter ihren Interimskommandeur, Oberstleutnant von Münchingen als verwundet. Nachdem auch dessen Stellvertreter Oberstleutnant von

Mundorff in der Schlacht verwundet wurde, übernahm Major von Hartitsch das Kommando des Jäger-Regiments Nr. 4 „König“. *Verlust des württembergischen Armee-Corps. (Schlacht bei Borodino; 7. Septbr. 1812) Officiere. Geblieben: Brigade-Adjutant Lieutenant v. Brognard; Rittmeister v. Schütz (ReiterReg. Nro. 1 oder Chevauxlegers); Oberst Karl v. Palm, Lieutenant v. Böckler (ReiterReg. Nro. 2 LeibChevauxlegers); Lieutenant v. Jäger (Fußjäger Nro. 2). Verwundet: GeneralLieutenant v. Scheeler; Generalmajor v. Breuning; Oberst v. Falkenstein und die Lieutenants v. Blücher, Harpprecht, Weigelin, v. Bose, Max v. Speth, von der Planitz, v. Wagner (ReiterReg. Nro. 1, Chevauxlegers); Oberst Graf v. Normann und die Lieutenants v. Podewits, v. Schultetz, Graf v. Pückler, v. Einsiedel (ReiterReg. Nro. 2, LeibChevauxlegers); Oberst v. Milkau, und die Lieutenants v. Mengen, v. Bosseler, v. Tungern, v. Blattmacher (Reiter-Regim. Nro 3, Herzog Louis); OberstLieutenant v. Münchingen, v. Mundorff, die Lieutenants v. Breitenbach, Hartig, Graf v. Beroldingen, v. Honoldstein (ReiterRegim, Nro. 4, Jäger König); OberstLieut. v. Brand (Artillerie); StabsHauptmann v. Hüppeden und Lieutenant v. Donopp (InfanterieRegiment Nro. 1); Lieutenant Schleierweber und Lieutenant Schweizer (Infant.-Regim. Nro. 2); Lieut. Kuhn (Inf.Regim. Nro. 4); Oberst v. Schmidt und die Lieutenants v. Holleben und v. Lang (Infant.-Reg. Nro. 6); Oberst v. Scheidemantel, Hauptmann v. Bregenzer, Lieutenant und Adjutant v. Bregenzer (Fußjäger Nro. 2); Hauptmann v. Tröltzsch, Lieutenant Blech (Leichtes Inf.-Bat. Nro 1). Unteroffiziere und Soldaten: Tote: 59. - Verwundete: 503. - Vermißte: 25 Mann. Verlorne Pferde: 400 tote, 28 verwundet.*

Borodino: Artillerie:

Fußartillerie: *In der Regimentsgeschichte wird berichtet: Die württembergische Infanterie, welche durch die vorangegangenen Strapazen und Gefechtsverluste auf 1/5 des Standes, d.h. auf 1300 Mann reduziert war, wurde in 3 Bataillone unter General von Stockmayer geteilt und die disponiblen Offiziere als Reserve an der Queue der Kolonne vereinigt. Über den Zustand der Artillerie in dieser Periode des Feldzuges meldet das Tagebuch des Oberstlieutenants von Brand: "Auch die Artillerie war an Menschen und Pferden verhältnismäßig erschöpft, doch noch mit dem ganzen Material, außer einem liegen gebliebenen 12-Pfünder, der nachgeholt wurde, am Platze. Für die schwachen 3 Bataillone war jetzt zu viel Artillerie vorhanden. Man kompletirte daher durch Leute von der Fußartillerie die reitende Batterie von Bürgi und teilte diese der Infanterie zu. Die beiden Fußbatterien von Diedel und von Dieskau wurden mit der 12-Pfünder-Batterie Honold der Reserve-Artillerie zugeteilt, denn wegen der anhaltend strengen Märsche fehlte es auch an Ersatz von Munition, die nicht nachkommen konnte. Besonders war der Mangel an Trainsoldaten und Pferden so groß, daß schon bei Wiazma an das französische Oberkommando der Antrag gemacht wurde, einige Piècen zurückzulassen. Allein es wurde nicht gestattet, da die lange Operationslinie keinen sicheren Punkt aufwies, wo die zurückgelassenen Geschütze nicht zu exponiert waren. Es wurden daher von den leeren Munitionswägen einige der ältesten und schadhaftesten vernichtet und ihre Bespannungen bei den Batterien eingeteilt. Von den Regiments-, Stabs- und Munitionswagen wurden von je 5 Mann an die Artillerie 2 Trainsoldaten abgegeben und auf diese Weise es ermöglicht, mit der ganzen Artillerie marschfähig zu bleiben. Die Märsche waren besonders seit Dorogonsch äußerst beschwerlich, indem das Gedränge von Artillerie und Trainkolonnen sich täglich mehreremale vor Defile's einige Stunden stockte, auch waren die Straßen für schweres Fuhrwerk bei schlechtem Wetter grundlos, indem sie nicht mit Steinen unterlegt waren, sondern*

nur auf dem natürlich planierten Boden hinliefen. Auch an Bergen war die Richtung der Straßen meistens nicht unter Vermeidung der größeren Steigungen, sondern oft gerade ansteigend, was sehr beschwerliche Staigen gab." Am 4. September mittags wurde aus dem Biwak bei Gschatsk aufgebrochen. Die Vorhut Murat's, zu welcher die Brigade Beurmann mit der Batterie Breithaupt gehörte, stieß bei Gridnewo auf die russische Nachhut unter General Konownitzin. Die Russen wurden nach heftigem Kampfe genötigt, das Dorf zu räumen und sich auf der Straße nach Moskau zurückzuziehen. Östlich des Dorfes auf einer Anhöhe nahmen sie wieder Stellung; eine Batterie von 14 12-Pfündern fuhr auf und verursachte durch ihr Feuer der französischen Vorhut viel Schaden. Die reitende Batterie Breithaupt, sowie 3 französische reitende Geschütze gingen gegen die russische Artillerie in Position. Da aber die Bespannung dieser Batterien durch die vorhergegangenen Anstrengungen stark mitgenommen war, so blieben wegen Entkräftigung der Pferde 4 Geschütze liegen und nur 5 6-Pfünder konnten ihr Feuer gegen die 14 russischen 12-Pfünder eröffnen, so daß erstere sich nur schwer in ihrer Stellung halten konnten. Erst als die Infanterie der Avantgarde zum Angriff sich ansetzte und die Kavallerie die russischen Vierecke attackierte, sahen sich diese zum Rückzug genötigt. Am 5. September suchte sich die russische Arrieregarde bei der Abtei Kolozkoi wieder festzusetzen. Ihre Artillerie hatte nördlich der Straße Gschatsk - Borodino, den linken Flügel an die stark von Infanterie besetzte Abtei angelehnt, Stellung genommen. Die Batterie Breithaupt fuhr ihr gegenüber, gleichfalls nördlich der Straße, auf und trat alsbald in einem lebhaften Geschützkampf mit dem Gegner. Um 6 Uhr früh eröffnete die große Batterie östlich Schewardino das Feuer gegen die Verschanzungen und die bei den Redouten stehenden russischen Batterien. Davoust ging mit 2 seiner Divisionen gegen die Redouten vor, 1 ließ er als Reserve bei Schewardino zurück. Ihm folgte um 1/2 7 Uhr Marschall Ney mit dem 3. Corps, die Division Leben an der Spitze, dann die Württemberger und die Division Razout. Dem 3. Corps folgte das 8. In Schlachtordnung, das 1. Reitercorps mit den Kavallerie-Brigaden Beurmann und Mouriez folgten dem Vormarsch Davoust's, hinter dessen rechtem Flügel. Die 8 Haubitzen der württembergischen Artillerie unter Oberstlieutenant von Bartruff in Gemeinschaft mit 8 französischen Haubitzen wurden in eine Stellung auf der Höhe östlich Schewardino, nördlich der 12-Pfünder-Batterie Sorbier's gezogen und beschossen in Gemeinschaft mit der 12-Pfünder-Batterie Honold, die mit den übrigen 12-Pfünder-Geschützen des 3. Armeecorps auf dem rechten Flügel der Haubitzen in vorbereiteten Emplacements stand, die rechte Flügelredoute und eine auf dem rechten Flügel der Redoutenlinie stehende russische 12-Pfünder-Batterie. Die 6-Pfünder der Fußartillerie kamen an diesem Tage nicht zum Schuß. Die Batterie Breithaupt, welche hinter dem rechten Flügel Davousts mit der Kavallerie in Gemeinschaft mit den 5 französischen reitenden Batterieen des Oberst Serrurier folgte, mußte mit einem Teil der französischen Geschütze halten, als sie in den feindlichen Schußbereich trat, da es in der langen französischen Geschützlinie seinen Platz mehr für dieselben gab; nur die Haubitzen erhielten mit den übrigen württembergischen Befehl zum Auffahren. Hören wir, was Lieutenant Fleischmann, der die beiden Haubitzen der Batterie Breithaupt kommandierte, über seine Tätigkeit in seinem von Oberst v. Rotenhan veröffentlichten Tagebuch berichtet: "Während die Batterie Breithaupt hinter der Feuerlinie hielt, kam ein Adjutant angeritten und brachte uns den Befehl, mit unserem Wurfgeschütze in die Linie der französischen Artillerie vorzurücken. Ich wurde beauftragt, die beiden Haubitzen zu führen und setzte mich mit denselben in Marsch. Ungefähr 400 Schritte vorwärts auf dem Plateau angelangt, fand ich die französische Artillerie so eng aufmarschiert, daß ich Mühe hatte, mit meinen 2 Haubitzen dazwischen hinein zu kommen. Das feindliche

Feuer, das wir in dieser Stellung auszuhalten hatten, war so furchtbar, wie ich es in den späteren Feldzügen nie mehr erlebt habe. Gerade vor uns hatten wir eine russische Batterie von etlichen 20 12-Pfündern, die uns mit Kartätschen bediente, in unsrer linken Flanke stand in einem Gehölz ein russisches Jägerregiment, das uns mit seinem Gewehrfeuer nicht wenig belästigte und zu unsrer Rechten hatten wir die mit einhörnern und Haubitzen armierte große Schanze, welche die Russen mit der größten Hartnäckigkeit bis gegen Abend behaupteten. Das Brausen der Kanonenkugeln, das Geschwirr der Kartätschen, der klägliche Gesang der Gewehrpatronen und dazu das Stöhnen und das Gewinsel der Verwundeten gab dann freilich eine sehr unharmonische Musik. Es war nicht etwa wie bei Smolensk aber wie am 4. Und 5. September, wo man auf die Kugeln noch achtete und einem so zischenden Unholde, wenn er unschädlich vorbeigegangen war, in Gedanken noch Glück auf den Weg wünschte. Das Ganze imponierte so sehr, daß das Einzelne keinen Eindruck mehr machte. Ich für meinen Teil war vollkommen resigniert. Auf einen gliederganzen Abend, dachte ich, ist hier nicht mehr zu hoffen; ich habe also hier weiter nichts zu tun, als durch Ruhe und Besonnenheit meinen Untergebenen mit gutem Beispiel voranzugehen und als braver Soldat zu sterben. Noch einmal sah ich mich nach Südwest um und schickte meinem Vaterland ein stilles Lebewohl. Der Oberst Serrurier, dem man wohl ansah, daß er sich durch geistige Getränke exalziert hatte, ritt von Zeit zu Zeit hinter unserer Linie auf und ab; wie es aber schien, tat er es nur, um sich auch wieder zu zeigen, denn er sagte nichts dazu, daß mehrere von den französischen Geschützen spärlich bedient wurden und die freilich sehr zusammengeschmolzene Mannschaft sich hinter die Kanone niedergeduckt hatte. Ich machte ihn darauf aufmerksam und da fuhr er dann mit Schelten und Toben über die Leute los, so daß unser Feuer wieder etwas lebhafter wurde. Nach Verlauf von etwa 5/4 Stunden, die mir unendlich lang erschienen, glaubte ich zu bemerken, daß die russische Artillerie in ihrem Feuer nachlasse und säumte nicht, den französischen Kanonieren zuzurufen: "L'ennemi s'en va, allons, tirons ferme, pour lui souhaiter bon voyage!" Der Aufruf blieb nicht ganz ohne Wirkung; unser Feuer wurde wieder lebhafter und nach 1/4 Stunde zog sich endlich die feindliche Artillerie, die uns so hart bedrängt hatte, zurück. Der Zufall wollte, daß in dem Augenblick, als ich meine französischen Mitstreiter zu erneuertem Eifer aufzumuntern suchte, der Marschall Herzog von Elchingen sich ganz in meiner Nähe befand. Er ritt auf mich zu, ergriff mich bei der Hand und sagte zu mir: "Vous etes un brave, vous aurez la croix et vous l'aurez bien méritée!" Wir hatten in der kurzen Zeit, bis auf einige Kartätschen, alle unsre Munition verfeuert. Der Verlust bei den 2 Haubitzen war: 3 Kanoniere, 3 Trainsoldaten und 8 Pferde tot; 1 Unteroffizier und 1 Kanonier blessiert. "Nach zweistündiger Vorbereitung durch die 102 bei Schewardino vereinigten Geschütze gingen die beiden in vorderster Linie befindlichen Divisionen zum Angriff gegen die linke feindliche Flügelredoute vor, bemächtigten sich derselben nach heftigem Kampfe, mußte aber infolge eines Vorstoßes der Russen dieselbe wieder verlassen, wobei die württembergischen Kavallerie-Regimenter, zur Aufnahme der zurückgehenden Divisionen Davoust's des 1. Corps, eine Attacke auf die verfolgende russische Kavallerie machten. Da in diesem Augenblick das nachfolgte 3. Armeecorps unter Ney vor der Redoute eintraf, so zogen sich die Divisionen des 1. Corps links nach der mittleren Redoute. Marschall Ney setzte sich nunmehr mit der Division Leben nach heftigem Kampf in den Besitz der linken Flügelredoute. Schon aber schickten sich die Russen zu erneuertem Angriff an, starke Infanterie-Kolonnen näherten sich der genommenen Schanze. Ney schickte ihnen die beiden württembergischen Chevauxlegers-Regimenter unter General Beurmann entgegen, durch stark überlegene russische Kavallerie wurden diese geworfen und verfolgt. Auf

ihrem Rückzug passierten sie die reitende Batterie Bürgi, welche mit der württembergischen Infanterie eben im Anmarsch, zur Unterstützung der Kavallerie-Attacke vorgegangen war; sie hatte durch das russische Kartätschfeuer bereits ziemlich stark gelitten. Der zurückweichenden württembergischen Kavallerie auf dem Fuße folgend drang die russische Reiterei in die Batterie ein, verwundete und tötete viele Leute, nahm eine Prozte nebst Bespannung und sämtliche zusammengekoppelten Reitpferde mit und würde die Geschütze und die übrigen Protzen gleichfalls mitgeführt haben, wenn die Pferde derselben nach den vorangegangenen Anstrengungen nicht zu entkräftet gewesen wären. Erst als die Infanterie der Avantgarde zum Angriff sich ansetzte und die Kavallerie die russischen Vierecke attackierte, sahen sich diese zum Rückzug genötigt. Am 5. September suchte sich die russische Arrieregarde bei der Abtei Kolozkoi wieder festzusetzen. Ihre Artillerie hatte nördlich der Straße Gschatsk – Borodino, den linken Flügel an die stark von Infanterie besetzte Abtei angelehnt, Stellung genommen. Die Batterie Breithaupt fuhr ihr gegenüber, gleichfalls nördlich der Straße, auf und trat alsbald in einen lebhaften Geschützkampf mit dem Gegner. Nach einiger Zeit erhielt die Batterie Befehl, sich an 5 französische Batterien anzuschließen, welche unter Oberst Serrurier auf der Straße im Anmarsch waren. Die französischen Batterien marschierten rechts und links von der Batterie Breithaupt, welche aufgeprotzt hatte, auf und gingen mit dieser in entwickelter Front, 36 Geschütze stark, wie auf dem Exerzier-Platz, ca. 400 Schritte im Trab vor, worauf abgeprotzt und das Feuer auf die feindliche Artillerie und die Abtei eröffnet wurde. Vor dieser überlegenen Artillerie hielten die Russen nicht stand, sondern zogen sich auf Alexinki zurück, wo sie in dem südlich gelegenen Wald von neuem Stellung nahmen. Die Kavallerie folgte dem zurückgehenden Gegner mit 2 französischen Batterien, die Batterie Breithaupt konnte sich nicht anschließen, da sie ihre Munition nahezu verschossen hatte und dieselbe erst aus dem französischen Park wieder ergänzen mußte, was durch Lieutenant Fleischmann unter großen Schwierigkeiten und nur durch ein glückliches Zusammentreffen mit dem Kaiser Napoleon, der an den französischen Artillerie-General Laribiossière entsprechenden Befehl gab, am späten Abend bewerkstelligt wurde. Lieutenant Fleischmann erwähnt in seinem schon mehrfach zitierten Tagebuch über das Abprotzen der Batterie in der letzten Stellung folgendes: „Ich kann nicht umhin, hier zu bemerken, wie sehr sich bei dieser Gelegenheit die Zweckmäßigkeit unserer Einrichtungen mit den 2 fahrenden Kanonieren auf der Laffete in Rücksicht des Schnellfeuers bewährte. Während die Franzosen sich noch mit Kuppeln beschäftigten, war bei uns schon abgeprotzt und während jene abprotzten, wurde bei uns schon gefeuert.“ Der Versuch der russischen Nachhut, bei Alexinki nochmals festen Fuß zu fassen, wurde durch die mittlerweile eingetroffene Division Tompans vereitelt, dieses Dorf selbst genommen und noch am Abend die östlich des Dorfes Alexinki gelegene Redoute von der genannten Division nach heftigem Kampf erstürmt. Das 3. Corps und mit ihm die württembergische Division erreichte am Abend die Höhe südwestlich von Alexinki, woe es ein Biwak bezog. Die reitende Batterie Breithaupt, welche in den vorhergegangenen Tagen vom 1.-5. September von der württembergischen Artillerie allein in's Feuer gekommen war, hatte in dieser kurzen Zeit einen Munitionsverbrauch von 50 Granaten, 4 Haubitzen, 1 6-Pfünder-Kartätsche, 384 Kugelschüssen gehabt. Ihr Verlust betrug 1 Verwundeten und einige Pferde.

.Reitende Artillerie: In der Regimentsgeschichte wird berichtet: „Das 3. Corps, welches am 4. Gschatz verlassen hatte und indessen vor der feindlichen Stellung zwischen Borodino und Mosaisk eingetroffen war, bezog demzufolge am 6. Ein

Lager, an welchem Tage Nachmittags eine Frontveränderung der ganzen Armee vorgenommen wurde. Die 1. Reit. Batterie versah sich wieder mit Munition und suchte sich in möglichst gefechtsfähigen Stand zu setzen. - Am 7. Mit Tagesanbruch stand Alles unter Gewehr. Es wurde in ordre de bataille gerückt. Das 1. Korps bildete das 1., das 3. Das 2. Treffen. Gegen die feindlichen Redouten, sowie die Batterien des feindlichen rechten Flügels wurden 40 Haubitzen, worunter 8 württ. Unter Oberstlieutenant v. Bartruff ins Feuer gebracht. Auch die 12 Pfd. Batterie rückte zu demselben Zwecke rechts der Haubitzen in Gefechtsstellung. Desgleichen nahmen die 2 reit. Batterien lebhaften Anteil an der Schlacht. Die württ. Division avancierte unter dem Schutze der 4 Geschütze der reit. Batterie Bürgi gegen die Angriffs-Front der 3 Schanzen. Die linke Flügelschanze, der Schlüssel der feindlichen Stellung, wurde gegen 9 genommen. Die Batterie fuhr wiederholt vor, um gegen die zurückgegangenen Russ. Batterien zu wirken und eine gegen die feindliche Inf. Gemachte Attacke der württ. Chevauxlegers zu soutenir. - Verluste der Batterie: mehrere Pferde tot, die Lafetten stark beschädigt. - Bald kam aus einem in der rechten Flanke gelegenen Gehölze eine Abteilung Kürassiere angesprengt, hieb in die Batterie ein, tötete und verwundete viele Kanoniere und Trainsoldaten und nahm eine Protze samt Gespannung, auch alle gekuppelten Reitpferde mit. Eine Salve der Inf., welche sofort einen Haken rückwärts bildete, vereint mit einer lebhaften Attacke des Leib-Chevauxlegers-Reg., veranlaßte die Kürassiere wieder zum Rückzug. Die Batterie mußte jedoch wegen der vielen außer Gefecht gesetzten Mannschaften rückwärts in Reserve gestellt werden. Es war jetzt gegen 11 Uhr. Bald darauf avancierten von der indessen in Reserve gestandenen Batterie v. Breithaupt 2 Haubitzen gegen die Mitte der feindlichen Stellung, sowie gegen die Schanze links, die noch nicht erstürmt war. Jede der 2 Redouten wurde erobert, vom Gegner aber wieder eingenommen, zuletzt von der württ. Inf., die von der reit. Batterie v. Breithaupt auf Lebhafteste unterstützt wurde, gegen 12 Uhr Mittags behauptet. Verluste der Batterie: 1 Unteroffizier, 1 Trainsoldat, 8 Pferde tot, 2 Artilleristen, 1 Trainsoldat und 2 Pferde verwundet, 1 Mun.-Wagen zusammengeschoßen. Durch Tapferkeit und Aufmunterung ihrer Kameraden hatten sich ausgezeichnet: Unteroffizier Killenberger und Müller, die schon bei Truya, Rubni und Kraßnoi belobt worden waren, Unteroffizier Oberländer, Oberkanonier Böbel, Artillerist Leute und Moll, sowie Trainsoldat Eisele. Nach Erstürmung der Redouten ging der Gegner fechtend zurück. Oberstlieutenant v. Bartruff übernahm für den verwundeten Oberstlieutenant v. Brand die Führung der Artillerie. - In der Nacht vom 7. Auf den 8. Und vom 8. Auf den 9. Bivouakirte die Armee auf dem Schlachtfeld. Vier 12 Pfd.-Mun.-Wagen wurden in die Abtei bei Borodino in's Depot zurückgeschickt, um mit deren Pferde den Abgang der todtten und verwundeten zu ersetzen.“

1813

Etats im Frühjahrsfeldzug- erste württembergische Armeeabteilung

Chevauxlégers-Regiment Nr. 1 „Prinz Adam“ Kommandeur: Oberstleutnant Graf von Bismarck Schwadronschefs: Oberstleutnant Graf von Seckendorf, Major Karl Friedrich von Blücher, Major von Mögelin und Stabsrittmeister von Schröder 4 Schwadronen 18 Offiziere und 507 Mann

Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 3 „Herzog Louis“ Kommandeur: Oberst von Gaisberg Schwadronschefs: Major von Seebach, Rittmeister von Bassewitz, Rittmeister Karl

von Reinhardt und Stabsrittmeister von Mengen 4 Schwadronen 19 Offiziere und 482 Mann

Artillerie: Reitende Batterie Kommandeur: Hauptmann von Bürgi (vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen) Stärke: 3 Offiziere und 138 Mann Fußbatterie Kommandeur: Stabshauptmann von Wickede (vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen)

Insgesamt zählten die Württemberger am 25. April eine Woche nach ihrem Abmarsch aus 4.427 Infanteristen, 1.026 Reiter und 350 Artilleristen, incl. Train, zusammen also nur knapp über 5.800 Mann statt der Sollstärke von 7.260 Mann.

In der Zeit des Waffenstillstandes, kam die aus Württemberg ausmarschierte zweite Abteilung, eine Infanterie-Brigade unter Generalmajor von Döring, und eine Kavallerie-Brigade unter Generalmajor Graf von Normann-Ehrenfels in Leipzig an. Die beiden Brigaden hatten eine Stärke von 4 Bataillonen und 8 Schwadronen. Jeder Brigade war eine Batterie mit jeweils 6 Geschützen zugeteilt worden.

Organisation der zweiten württembergischen Armee-Abteilung
(Gesamtstärke: 2.800 Mann Infanterie, 1.100 Reiter und 500 Artilleristen)

25. (würtembergische) Leichte Kavallerie-Brigade

Befehlshaber: Generalmajor Graf von Normann-Ehrenfels

Adjutant: Leutnant Schlitz

Leib-Chevauxlégers-Regiment Nr. 2

Kommandeur: Oberst Prinz Friedrich von Oettingen-Wallerstein

Schwadronschefs: Major Eduard von Miller, Rittmeister von Abele

4 Schwadronen

Jäger-Regiment zu Pferd Nr.4 „König“

Kommandeur: Oberstleutnant Max von Mylius

Schwadronschefs: Oberstleutnant von Moltke, Major von Brandenstein,

Stabsrittmeister von Breuning und Stabsrittmeister von Völter

4 Schwadronen

Artillerie

Befehlshaber der Artillerie: Oberst von Bartruff

Adjutant: Leutnant Bechtinger

Reitende Batterie

Kommandeur: Hauptmann von Breithaupt

(vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen)

Fußbatterie

Kommandeur: Hauptmann von Diedel

(vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen)

Die Württemberger und der Überfall auf das Lützower Freikorps bei Kitzen, am 17. Juni 1813 Kaum in Leipzig angekommen, wurden die beiden württembergischen Brigaden Döring und Normann-Ehrenfels sofort Napoleons Oberbefehl unterstellt. Sie wurden sodann gegen die Streifscharen und Freikorps der Verbündeten verwendet, die das napoleonische Heer im Rücken beunruhigten. Das Freikorps des Majors von Lützow hielt sich nicht genau an die Bestimmungen des abgeschlossenen Waffenstillstandes, verhandelte aber mit französischen, sächsischen und bayerischen Kommandeuren über seine Marschrichtung. Napoleon hielt die Gelegenheit für günstig, diese verhasste Freischar aufzureiben. Auf Napoleons Befehl hin, schickte sein Divisionsgeneral Arrighi de Casanova Herzog von Padua einen Teil der 3. württembergischen Infanterie-Brigade Döring ab, um Major von Lützow am 15. Juni aufzusuchen. Als dieser bei der Ortschaft Kitzen in der Nähe Leipzigs aufgefunden war, wurde er durch Divisionsgeneral Arrighi zunächst hingehalten. Dieser sandte den Divisionsgeneral Fournier mit der württembergischen Kavallerie-Brigade unter von Normann-Ehrenfels und französischen Dragonern am 17. Juni vor Ort und Stelle. Auf Befehl Fourniers, sollte Lützow mit seinen Leuten zur Übergabe aufgefordert werden. Normann-Ehrenfels trotzdem Folge leisten. Nach einigem Hin und Her entstand in der schon hereinbrechenden Dunkelheit ein förmliches Wettrennen. Ein Schuss löste sich in den Reihen der Lützower, das war das Zeichen zum Kampf. Das Lützower Freikorps wurde von den französisch-württembergischen Verbänden zersprengt. Major Lützows Adjutant der bekannte Dichter Karl Theodor Körner (1791-1813) erhielt hierbei eine schwere Verwundung (Körner wurde am 26. August 1813 im Gefecht bei Gadebusch tödlich verwundet). Die Württemberger verloren während des Gefechts einen Toten und sechs Verwundete. Um die Schande des Überfalls von sich abzuwälzen, verleugneten Napoleon und seine Generäle ihre Befehle und so blieb sie ungerechterweise an Generalmajor Graf von Normann-Ehrenfels und den Württemberger hängen, die sich unter diesen Umständen nicht verteidigen konnten.“So berichten die württembergischen Geschichtsschreiber. Um einige Beteiligte selbst zu Wort kommen zu lassen zunächst ein Bericht aus der Regimentsgeschichte des württembergischen Infanterieregiments No. 6 Kronprinz: *„Da sich entgegen den Waffenstillstandsbedingungen noch feindliche Parteigänger auf dem linken Ufer der Elbe herumtrieben, so wurden zur Aushebung derselben 4 fliegende Kolonnen von je 200 Infanteristen und 100 Reitern gebildet, vom Regiment eine unter Major Fribolin mit 2 Kompanien. Diese Abteilung kam nicht zum Gefecht. Ein fünftes größeres Detachment unter General Graf Normann bestand aus dessen sehr schwacher Kavalleriebrigade und der 5. Kompanie unseres 6. Regiments, Hauptmann Holzschuher. Normanns Auftrag war, das Lützow'sche Freikorps, welches ebenfalls sich diesseits der Elbe befand, auszuheben. Die Lützower waren der Abteilung Normanns an Zahl stark überlegen. Genaue Mitteilung über ihren Aufenthalt, Stärke und Thätigkeit hatte eine der oben erwähnten Streifkolonnen unter Oberstlieutenant von Kechler eingesendet. Lützow schickte - nach Berichten aus Lützower Kreisen - eine Reihe Parlamentäre an Normann. Diese verhandelten teils mit Normann selbst, teils aber auch mit einem Oberstlieutenant von Kechler. Ein Offizier dieses Namens befand sich aber gar nicht in der Abteilung Normann, wohl aber war dies, wie erwähnt, der Führer eines eigenen Detachements, das den Lützowern auf der Ferse saß. So führte dann Lützow mit seinem Korps Bewegungen aus, die zwar Kechler gestattet, Normann aber untersagt hatte. Nur unter der Bedingung der Unterlassung dieser Bewegung verpflichtete sich Normann bei seiner Ehre, keinerlei Feindseligkeiten zu unternehmen. Als nun Lützow so die Abmachungen mit Normann*

nicht einhielt, als bei seinem Korps ein Schuß fiel - angeblich ein losgegangenes Gewehr - da mußte sich Normann für jedes Versprechen ledig und für berechtigt zum Einhauen halten. Der Erfolg davon war ein vollständiges Zersprengen der Lützower. Die Infanterie, eine Kompanie Regiments 6 und zwei von der mittlerweile herangerückten Abteilung Kechler, Regiment 4, machten in der Dunkelheit viele Gefangene. Andern Tags wurden dieselben von Franzosen zum Weitertransport übernommen. Ihr bedauernswertes ferneres Schicksal gehört nicht in den Rahmen der Regimentsgeschichte. Hierzu auch ein preußischer Beitrag aus: Die Geschichte des Lützow'schen Freikorps, erschienen 1821: „Lützow hatte am 14. Juni durch den sächsischen Hauptmann und Adjutanten von Momb'e, ein Schreiben des Generalleutnants von Gersdorf mit der offiziellen Anzeige vom Abschluss des Waffenstillstands erhalten. Da er seine Absicht zu erkennen gegeben hatte, über die Elbe zu dem Armeekorps des Generals von Bülow zurückzukehren, so wurde ihm der sächsische Leutnant von Gösnitz als Marschkommissar zugeteilt. Wie dem Major von Schütz in der Folge durch den General Gersdorf mitgeteilt wurde, hat dieser durch den Prinzen von Neuchatel dem Kaiser Napoleon von der erwähnten Verhandlung und Übereinkunft unverzüglich Meldung gemacht. Am 15. brach nun der Major von Lützow von Plauen auf und bezog in der Gegend von Weida ein Biwak. Als er am 16. in die Nähe von Gera kam, erfuhr er, dass der freiwillige Jäger Schmidt, welcher am 13. dahin geschickt worden war, um zwei, vor Eingang der Nachricht vom Waffenstillstand aufgehobene, französische Gendarmen zurückzugeben. Der Major von Lützow begab sich in die Stadt, erhielt den freiwilligen Jäger Schmidt zurück und kam mit dem dort kommandierenden französischen Obersten überein, dass das Freikorps um Gera herum seinen Marsch über Zeitz fortsetzen sollte. Einen französischen Marschkommissar mit zu geben, lehnte der Oberst ab, da der sächsische hinreichend sei. Der Major von Lützow aß beim Obersten zu Mittag und bezog gegen Abend mit seinem Korps ein Biwak unfern Dressdorf. Am 17. fand er Zeitz von württembergischen Truppen besetzt, umging die Stadt, und ließ dem dort kommandierenden württembergischen Obersten von Becker durch den Leutnant von Gösnitz seinen Marsch melden. Gegen Abend wurde bei dem Dorfe Kitzen am Floßgraben, unfern Eisdorf und Groß-Görschen, zwei Meilen von Leipzig entfernt ein Biwak bezogen. Die Pferde waren kaum abgezäumt, als die Meldung, von dem Heranrücken einer starken Kavallerie-Abteilung einlief. Der Leutnant von Kropf, als Parlamentär abgesandt, fand an der Spitze dieser Kavallerie den Obersten von Becker, welcher erklärte: „Der Herzog von Padua lasse den Major von Lützow einladen, halt zu machen, da er ihm einen Offizier senden werde, um seinen weiteren Marsch zu dirigieren.“ Der Major von Lützow war damit einverstanden, beide Führer gaben sich gegenseitig das Ehrenwort, ihren Truppen keine Feindseligkeiten zu gestatten, und schickten die Leutnants von Kropf und von Gösnitz nach Leipzig, um die nähere Übereinkunft mit dem Herzog von Padua zu treffen. Der Leutnant von Kropf ist in Leipzig sofort gefangen gesetzt worden. Bald wurde dem Major von Lützow gemeldet, dass neue feindliche Abteilungen heranrücken. Er befahl aufzuzäumen, aufzusitzen und sich unverzüglich gegen Alt-Ranstädt in Marsch zu setzen. Er selbst ritt den feindlichen Truppen entgegen, und fand zwei Korps von allen Waffen, etwa 5.000 Mann stark, in Marsch auf Kitzen. Er wollte bei dem Führer dieser Truppen die nötige Aufklärung einziehen, und im Notfall seinem Detachment Zeit verschaffen. Auf diesem Wege, über einen Graben setzend, hatte er das Unglück, das sein Pferd fehl sprang und stürzte, mehrere württembergische Offiziere, die sich in der Nähe befanden, waren ihm mit Höflichkeit beim Wiederaufsitzen behilflich. Er sprach gleich darauf den württembergischen General von Normann, welche an der Spitze der ersten Abteilung ritt an. Jener

Umstand muss erwähnt werde, weil er sogleich bei der Kavallerie des Freikorps bekannt wurde, und den Rittmeister von Bornstädt veranlasste, Halt zu machen, da man über die Ursache des Unfalls im Zweifel war, und in keinem Fall den Führer im Stiche lassen wollte. Der General Normann gab sein Ehrenwort“ er habe nur den Befehl das nächste Dorf zu besetzen,“ und nannte Fournier als Befehlshaber der ganzen Abteilung. Die feindlichen Truppen blieben indessen auf dem Wiesengrunde links der Chaussee, welche von Kitzen nach Leipzig führt, in Marsch; rechts dieser Chaussee liegen Häuser und Gärten, welche das Gelände für Reiterei meist unzugänglich machen. Der Major von Lützow fand den General Fournier an der Spitze der zweiten Abteilung, und forderte ihn auf mit seinen Truppen Halt zu machen, bis alle nötigen Verabredungen wegen des weiteren Marsches getroffen seien. Der General Fournier erwiderte aber:“ L’armistice pou tout le monde, excepte ´ pour vous !» Hierauf wandte der Major rasch sein Pferd um, es gelang ihm, neben der feindlichen Kavallerie hinjagend, die Spitze seiner Husaren zu erreichen. In diesem Augenblick aber geschah schon der Angriff von Seiten des Feindes.

Der Rittmeister von Bornstädt hatte sich auf der Chaussee wieder in Marsch gesetzt, an der Spitze befanden sich die Kosaken und Ulanen, hierauf folgten die Husaren und zuletzt die Infanterie. Kaum aber waren 500 Schritt zurückgelegt, als die württembergische Kavallerie, welche zur Seite defilierte, plötzlich einschwenkte und sich im Nu über die marschierende Truppe herwarf. Die Kosaken und Ulanen, da sie sich an der Spitze befanden, wurden von diesem Angriff nicht getroffen. Der Oberjäger Beczwarzowsky, welcher den letzten Zug führte, setzte links über den Chausseegraben und griff mit etwa 12 Ulanen einen Haufen Dragoner an, der sich mit einigeneinzeln Leuten herumschlug. Dadurch befreite er auch den Chef des Korps, der vom Feinde umringt und schon vom Pferde gerissen war. Aber dies war nur das Werk eines Augenblicks, denn der Feind drang sogleich wieder vor, und warf die Ulanen zurück, so das dem Major von Lützow nur eben Zeit blieb, zu Fuß das Dorf rechts der Chaussee zu erreichen. Es war ziemlich dunkel geworden, einige Reiter hatten sich durch den Feind hindurch gearbeitet und gleichfalls das Dorf gewonnen, wo der Major von Lützow den Leutnant von Reiche, den Oberjäger Zenker und einige Husaren fand. Die Ulanen-Eskadron bog, gleich nach jenem Angriff des Oberjägers Beczwarzowsky, links in den Wiesengrund, obgleich hart gedrängt, setzte sie sich, griff die verfolgenden Dragoner mit Ungestüm an, und warf sie zurück; die Oberjäger Beczwarzowsky, Jenny, Horn und Wetzel bewiesen ausgezeichnete Entschlossenheit und Tapferkeit, aber der Andrang des Feindes wurde immer heftiger und nötigte sie den Rückzug ungesäumt anzutreten. Schlimmer war das Schicksal der Anderen, verräterisch und ohne Möglichkeit wirksamer Gegenwehr angefallen, wurden sie die Beute des Feindes.“ Der „Überfall“ auf das Lützower Freikorps an dem dessen Führer sicher nicht ganz unschuldig war, erregte bald in ganz Deutschland Aufsehen. Weil Napoleon und seine Generäle die Befehle, die sie ungeachtet des Waffenstillstands, zum Unschädlichmachen des Freikorps gegeben hatten, nach außen hin abstritten, blieb an Graf Normann-Ehrenfels und den Württembergern der Makel haften, den blutigen Zwischenfall provoziert zu haben. König Friedrich I. konnte sich jedoch auf Grund der ihm übermittelten Berichte ein einigermaßen zureichendes Bild von dem Vorfall bei Kitzen machen. Dass seine nachgesandten Truppen nicht der württembergischen Infanterie-Division Franquemonts angeschlossen wurden, sondern als mobile Kolonne verwendet wurden, verstieß gegen die ihm von Napoleon gemachten Zusagen. Friedrich I. wies seinen Bevollmächtigten im kaiserlichen Hauptquartier Generalmajor Graf von Beroldingen an, sofort bei Napoleon vorstellig zu werden und verlangte dass die

beiden württembergischen Brigaden Döring und Normann-Ehrenfels wieder zusammengezogen ihren Kommandeuren unterstellt und so rasch wie möglich mit der Infanterie-Division Franquemonts vereinigt wurden. Den Generälen Döring und Normann-Ehrenfels sprach er wegen „ihres schwachen Benehmens“ weil sie sich widerstandslos von den Franzosen hatten missbrauchen lassen, sein „großes Mißvergnügen“ aus. Der königliche Protest hatte Erfolg. Der französische Generalstabschef Marschall Berthier stellte sofort die Vereinigung der beiden württembergischen Brigaden und eine Untersuchung über ihre missbräuchliche Verwendung durch Napoleons Neffen, Arrighi Herzog von Padua in Aussicht. König Friedrich I. war sehr verärgert, dass seinen württembergischen Truppen in der Öffentlichkeit die Schuld an dem Zwischenfall bei Kitzen angelastet wurde. Die württembergischen Truppen während des Waffenstillstandes Den Waffenstillstand im Juni und Juli 1813 nutzten beide gegnerische Lager, wie schon vorher beschrieben, um ihre Streitkräfte zu ergänzen und zu vermehren. Napoleon kam es vor allem darauf an seine Kavallerie und Artillerie zu verstärken. Von den erschöpften Rheinbundstaaten verlangte er die Entsendung weitere Truppen. König Friedrich I. war jedoch nicht bereit, durch Ersatzmannschaften die großen Verluste, welche die Württemberger im Mai bei Bautzen und Jauer erlitten hatten auszugleichen. Die württembergische Infanterie-Division zählte am 10. Juni gerade noch 4.421 wehrfähige Mann! Sie betrieben während der Waffenruhe ein intensives militärisches Ausbildungstraining. Am 10. Juli hatte der von seiner Verwundung genesene Generallieutenant Graf Franquemont das Kommando der Division wieder übernommen, Generallieutenant von Koch das über die beiden Linieninfanteriebrigaden. Eine allerhöchste Ordre des Königs war eingetroffen, wonach alle Verwundeten und Erkrankten nach Württemberg zurückkehren sollten. Hiemit bezweckte man vor allem eine bessere Pflege und Wiederherstellung derselben. Des weiteren aber gewann der König dadurch Cadres zu Neubildungen von Truppen. Mit seinen unablässigen Forderungen, alle württembergische Truppen der von Generalleutnant Graf von Franquemont befehligten Infanterie-Division einzugliedern, erreichte er wenigstens, dass dies mit der von Generalmajor von Döring geführten 3. Infanterie-Brigade geschah. Diese vereinigte sich am 20. August bei Baruth mit der Infanterie-Division. Unter Oberbefehl von Graf von Franquemont wurde nun auf dem sogenannten Frauenberg südlich von Baruth, einer waldigen Anhöhe das Truppenlager bezogen. Die Infanterie-Division zählte nun 6.319 Mann. Währenddessen wurde die württembergische Kavallerie-Brigade des Grafen von Normann-Ehrenfels am 20. August zum VI. Armeekorps des Marschalls Marmont nach Bunzlau abkommandiert. Doch besaß Graf von Normann-Ehrenfels als Kommandeur eine durchaus selbständige Stellung. Es wurden ihm, einem rheinbündischen General, sogar -was bislang kaum vorgekommen war- zeitweise auch französische Truppen unterstellt.

Das Gefecht bei Kamenz, am 11. September 1813 Währenddessen hatte sich Generalmajor von Normann-Ehrenfels den Zorn seines Königs zugezogen. In einem Gefecht bei dem sich die Brigade zwar tüchtig gehalten hatte, aber wegen Fehlern Normanns und anderer Offiziere empfindliche Verluste erlitten. König Friedrich I. warf Normann vor, er habe ganz ohne Kopf gehandelt. Diese Vorwürfe trafen Normann-Ehrenfels hart und machten ihn unsicher. Folgendes war passiert: Major Eduard von Miller stand mit seiner Schwadron der Leib-Chevauxlégers auf Vorposten, als er vormittags gegen 10 Uhr bei Kamenz von einem detachment eines der alliierten Streifkorps gereizt wurde. Von Miller ließ sich verleiten, die weichenden

Feinde – bis in einen sumpfigen Wald – zu verfolgen, wo er sofort auf allen Seiten von Schwärmen preußischer Husaren und russischer Kosaken umzingelt wurde. Verzweifelt versuchten die Leibchevauxlégers aus der Umklammerung auszubrechen und es gelang einem der württembergischen Chevauxleger von Normann durchzukommen. Normann ließ sofort die Schwadronen des Oberstleutnants von Moltke Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 4 „König“ und des Rittmeisters von Einsiedel Leib-Chevauxlégers-Regiment Nr. 2 aufsitzen und zum Gefecht eilen. Nur von Moltke's Jäger-Schwadron gelang bis zu den bedrängten Chevauxlegers durchzukommen. Auch er wurde das heftige Gefecht verwickelt. Oberstleutnant von Moltke und seinen Reitern gelang es kaum sich durch preußischen Husaren und russischen Kosaken durchzuhauen. Major von Müller fiel im Getümmel von Kosaken – Piken durchbohrt. Außerdem fielen 33 seiner Leib-Chevauxlégers. Rittmeister von Einsiedel hatte mit seiner Schwadron die Waldspitze erreicht, als er sich ebenfalls von allen Seiten angegriffen sah. Er wurde durch den übermächtigen Gegner abgedrängt und wurde gefangengenommen. Dem Leutnant von Linden gelang es schließlich mit der Schwadron durch die Reihen der Gegner hindurchzuschlagen und zu entkommen. Erst als nachgeschickte Infanterie auf dem Gefechtsplatz ankam, zogen sich die preußisch-russischen Kavallerieverbände zurück. Die hohen Verluste der drei Schwadronen des Leib-Chevauxlégers-Regiments waren: 87 Offiziere, Unteroffiziere und Reiter – teils gefallen, verwundet oder gefangen und 118 Pferde.

Wachtmeister Peter: *„Ich will nun von dieser Affair als Augenzeuge, der selbst dem Gemetzel im Wald anwohnte, erzählen. Am 11. September kam unser Korps in Kamenz an. Die Bataillons postierte man in die Vorstadt, die Schwadron Müller wurde vorpostiert auf Piquet, die andern richteten sich auf dem Marktplatz zum Biwak ein. Schon waren Stotzen geschlagen, die Pferde angehängt, Streu gemacht, es war alles in Ordnung, als plötzlich alarmiert wurde. Die Kosaken kamen in Massen an, wir rückten den Horden alsbald entgegen. Da eine Schwadron nicht genügte, wurde auch die Schwadron von Moltke noch vorgeschickt, um die Plänklerlinie zu verstärken; die übrigen Schwadronen haben sich in Schlachtkolonnen bewegt, die reitende Artillerie in unserer Mitte, die zwei Bataillone haben sich der Ordnung der Reiterei angeschlossen. Wir mochten sie an die zwei Stunden verfolgt haben, da lag ein kleines Gehölz vor uns, von einer großen Waldung durch eine Inderwallung (Intervall) von mindestens achthundert bis tausend Schritt getrennt. Bei diesem Gehölz haben sich unsre Kolonnen aufgestellt; zwei in der Plänklerlinie aufgelöste Schwadronen aber verfolgten die Kosaken in den Wald und ließen sich verführen, ihnen noch weiter zu folgen. Daran trägt der Major von Müller die Schuld: er bestieg kurz vor dem Wald ein frisches Pferd, da kam ein Adjutant von Graf Normann, der ihm im Namen des Königs befehlen ließ, nicht weiter vorzugehen. Aber Müller gab die Antwort, er sei Stabsoffizier, er werde wissen, was er zu tun habe. So befahl er seiner Schwadron, in den Wald einzudringen, „die Königsjäger gehen ja doch nicht hinein-“, und so ließ sich auch der Herr von Moltke dazu hinreißen. Es wird kaum einem Kavallerieführer einfallen, einen solchen Unsinn zu billigen, und Herr von Müller war kaum an die Stirn des Waldes gelangt, so musste er seinen Leichtsinns mit dem Leben büßen, und sonach musste auch noch die Schwadron Einsiedel nachgeschickt werden. Bei dieser Schwadron stand ich als Wachtmeister; mein Herr Rittmeister war ein sehr guter rechtlicher Mann, nur vollkommen kriegsunerfahren. Er ritt mit mir bei meinem ersten Zug, und als wir kaum zwanzig Schritt waldeinwärts eine Lichtung erreichten, wo man die Schwadron hätte in Linie aufmarschieren lassen können und wo auch schon zwei Kosaken auf der Lauer standen, die sich aber schnell davonmachten, so bemerkte ich ihm: „Herr Rittmeister, so geht man nicht dem Feind entgegen, ohne Vorwache und ohne Plänkler. Wir können überfallen*

werden, diese zwei Kosaken sind nicht umsonst hier auf der Lauer gestanden; wir werden's bald erfahren.“ Er fragte mich: „Was soll ich machen?“ und ich riet ihm, mich mit meinem Zug vorzulassen, ich wolle sehen, wo unsere zwei Schwadronen blieben; es sei ja, als ob sie ganz verschwunden wären: „Herr Rittmeister werden am besten tun, wenn Sie sich mit den andern drei Zügen aus dem Wald herausziehen und mir höchstens einen Zug als Studie entgegenschicken, wenn ich engagiert werde.“ Ich ritt mit meinem Zug, der wie unre ganze Schwadron damals noch gut vollzählig war, waldeinwärts und stieß bald auf Kosaken, die die gefangenen Chevauxlegers und Jäger von den andern Schwadronen ausplünderten; ihre Pferde waren schon fort! Mir schien, es seien nur soviel Kosaken vorhanden, wie für den Gefangenentransport nötig waren; die jagte ich also schnell in die Flucht, habe dabei wenigstens fünfzig Gefangene befreit, verfolgte rasch die Kosaken noch einige hundert Schritt und sprengte sie in einen Sumpf, wo wenigstens zwanzig bis dreißig ihr Grab fanden. Auch von meinen Leuten sind ihnen einige in der Hitze zu weit gefolgt. Ich hatte also höchste Zeit, meine Mannschaft wieder zu sammeln, denn nun befand ich mich auf einem lichten ausgeholzten Platz, und in meiner Front standen zwei Schwadronen russischer Husaren aufmarschiert. Auf die durfte ich mich von den Kosaken in meinem Rücken nicht werden lassen; es war allein noch möglich, auf meiner rechten Flanke durchzubrechen, um wenigstens einen Teil des Zuges zu retten. Ich ließ also meine Mannschaft kulfär um mich zusammenschließen, sind die Kosaken uns entgegengetreten, so sind wir mit Forsch auf sie eingesprengt – so haben wir uns mit den Säbeln den Weg gebahnt. Als ich den Wald hinter mir hatte, wurden wir nicht weiter verfolgt; nun marschierte ich ruhig unserer Reserve zu. Hier kam auch der Leutnant von Linden zu Fuß daher, er hatte sich ranzioniert (war aus der Gefangenschaft entkommen). Ich fragte ihn nach der Schwadron und erhielt die Antwort: „Es ist alles gefangen!“ – Wahrhaftig! Ich erbot mich, in den Wald vorzugehen, um die Schwadron zu bewahren – nun bin ich mit der Hälfte meines Zugs gerettet, und die Schwadron ist hin ! Und Graf Normann hat obendrein den gewaltigen Fehler gemacht, dass er die Schwadron Einsiedel nicht wenigstens zwei Kompanien nachschickte. Wir wären nicht zurück, wir wären noch einmal in den Wald hinein und hätten nicht nur unsre Gefangenen befreit, wir hätten noch selbst Gefangene gemacht! Aber das ist die lange Überlegung bei uns Deutschen, und wenn sie endlich handeln wollen, ist es gewöhnlich zu spät. Da habe ich nun nachher eine Relation über die Affaire von Kamenz in einem Werk über die Feldzüge der Württemberger unter der Regierung König Friedrichs gelesen; der Verfasser entschuldigte sich in der Vorrede, er sei nicht Militär und wolle kein militärisches Werk liefern, aber er habe Gelegenheit gehabt, alles aus bester Quelle zu schöpfen. Danach ist er nichts anderes gewesen als ein gewöhnlicher Abschreiber auf einer Kriegskanzlei, wo ihm Gelegenheit wurde, Relationen zu lesen; man sieht daraus auch, wie die Führer einer Truppe sich helfen, wenn sie schlechte Anordnungen getroffen haben. So heißt es da: „Wie Major von Müller sich verleiten ließ, sich in den sumpfigen Wald locken zu lassen, wo ihn eine weit überlegene Anzahl Kosaken und preußische Husaren umzüngelten, hatte die Infanterie nicht schnell genug folgen können“ (die Infanterie war aber beihanden!), und dann geht es weiter: „Major von Müller wurde nach tapferer Gegenwehr ein Opfer seiner übereilten Hitze, er fiel durch mehrere Lanzenstiche; die Schwadron von Einsiedel war nicht so weit vor, wurde aber, als sie kaum den Wald erreicht hatte, gleichfalls von allen Seiten angegriffen, wobei der Rittmeister, der mit einiger Mannschaft von der Schwadron abgekommen war, gefangen wurde.“ O schändliche Lüge, er wurde ja mit drei Züg gefangen! Und dann geht diese Schilderung weiter mit der Tapferkeit des Leutnants von Linden, „der sich mit einem Teil der Mannschaft durch eine Schwadron Husaren durchgeschlagen

habe“ – so wird in obenbenannten Schreibers Werk dem Supaltären (d.i. dem Subalternern, dem Wachtmeister und Unteroffizier) seine Brafur abgestohlen und einem Offizier übertragen, der gar nichts von der Sache wusste, sondern sich durch reinen Zufall und das dicke Gesträuch des Waldes von der Gefangenschaft zu Fuße ranzioniert hatte! Diesem hat man das übertragen, was ich getan habe; ich bin überzeugt, Linden wird das selbst nicht glauben noch behaupten wollen! Abends, nachdem wir recht verschüttelt waren und nicht unter 210 schöne Leute und ebenso viele schöne Pferde verloren hatten, marschierten wir wieder nach Kamenz zurück, wo sich hie und da wieder einige einfanden, denen die Nacht dazu günstig war. Nun wurden die Schwadronen von Moltke und Einsiedel zusammengestoßen, dann rückte das normännische Korps ab über Düben, Köthen, Halle nach Delitzsch, und am 13. Oktober traf die Brigade unweit Radefeld wieder mit einem feindlichen Korps zusammen, Eine Schwadron vom Leibregiment und die unsre unter Oberstleutnant von Moltke wurde vorwärts aufgestellt. Wir wurden stark kanoniert. In einem kleinen Indewalle (Intervall) stand am rechten Flügel die Leibschwadron, auf dem linken unsre Schwadron von Moltke von den Königsjägern, bei der ich vor dem ersten Zug hielt. Bei der Leibschwadron hielt der Wachtmeister Böhm vor seinem Zug. Auf einmal wendet bei diesem der Schwadrons-Chef sein Pferd gegen seine Leute und fordert sie auf, mit ihm zu gehen zum Feind: die Franzosen seien jetzt doch hin! Schon war es auf dem Punkt, dass wenigstens der größte Teil gefolgt wäre, wenn sich nicht der Wachtmeister Böhm so ehrenvoll benommen hatte: dieser wandte ebenfalls sein Pferd gegen die Schwadron, zog eine seiner Pistolen und sagte: „Wer herausreitet, den schieß ich nieder!“ Seine Offiziere hätten genug Zeit gehabt, ihren Kommandanten zu arretieren, aber diese rührten sich nicht, sie saßen da wie der Lump am Stecken. Ich hörte aber nie, dass dem Wachtmeister Böhm das geringste Lob zugeschrieben worden sei. Als wir hernach 1814 alle Deutschen zusammen gegen den Kaiser Napoleon gezogen sind, haben wir Württemberger mit Freuden auf die Franzosen hineingepritscht, und wir Jäger immer bei der Avantgard -, aber wo soll die Mannszucht hinkommen, wenn die Brigade im Feuer steht und jeder einzelne angeben will: jetzt reiten wir dahin oder dorthin, und der Soldat ist doch seinem König und der Fahne zum Gehorsam verpflichtet! Nach diesem Rittmeister von den Leib-Chevauxlegers sind uns noch zwei Offiziere während dem Kanonenfeuer zum Feind übergelaufen – natürlich Ausländer! Denn da der König Friedrich einen großen Adel in seinem kleinen Land haben wollte, so hat er alles aufgenommen, wenn einer von Norddeutschland daher gekommen ist, und hat ein „v“ vor seinem Namen hingezeichnet. Der wurde dann unbedingt Offizier, und selten ohne Zulage. Offiziere, die im Feld erzogen worden waren, hätte man hinlänglich im Lande finden können, und jeder brave Untertanssohn hätte ihnen gerne gehuldigt. Wenn sie dann die Mannschaft genug buxiert hatten, sind sie entweder desertiert, oder man hat sie zum Lande hinausjagen müssen. Einer von diesen Helden hat die Schwadron bei den Leib-Chevauxlegers übernommen, deren Rittmeister bei Radefeld übergelaufen war, ist aber zwei Tage danach, als bei Delitzsch die Kosaken der Arrièregarde stark zusetzten, gleichfalls durchgebrannt, währenddem die brave Schwadron den Kosaken eine gehörige Lektion gab. Einen Tag später ritt ein Oberleutnant von unserem Regiment mit seinem Zug zum Rekognoszieren, und als er eine Furt gewährte, hat er solche benützt, hat seinen Zug im Stich gelassen und ist gleichfalls zum Feinde durchgebrannt. So hat es bei uns ausgesehen, als die große Völkerschlacht bei Leipzig in Gang kam.“

1814

Etats

Feldmarschall **Kronprinz Wilhelm von Württemberg** *Adjutanten:* Oberst von **Münchingen** Oberstleutnant von **Wimpfen** Major von **Stumpe** Rittmeister von **Amerongen**** *Generalstab:* Chef: Oberst **Graf Baillet de Latour**** Major **Hauer**** Oberleutnant **Ulrichsthal**** **Württembergisches Feldkorps** *Befehlshaber:* Feldzeugmeister **Graf von Franquemont** *Adjutanten:* Rittmeister **Graf von Grävenitz** Hauptmann von **Arand** *Generalstab:* Chef: Oberst **von Bangold** Major von **Klinkowström** *Ordonnanz-Offiziere:* Leutnants von **Elben**, von **Diener**, von **Fromm** *Chef der Artillerie:* Oberst **von Brand** *Intendant:* **von Schloißnig** (österreich. Kriegskommissar) *General-Kriegskommissar:* **von Herdegen** *General-Chirurgen:* von **Schunter** und von **Köllreuter** ** österreichische Offiziere *Im Hauptquartier des Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg:* Generalmajor von **Neuffer**

Kavallerie-Division

Befehlshaber: Generalleutnant **Prinz Adam von Württemberg**
Chef des Generalstabs: Oberst **Graf von Bismarck**

1. Kavallerie-Brigade

Befehlshaber: Generalmajor von **Walsleben**

Kav.-Reg. Nr. 2 Jäger „Herzog Louis“

Kommandeur: Oberst von **Gaisberg**

4 Schwadronen mit 580 Mann

Kav.-Reg. Nr.3 Dragoner „Kronprinz“

Kommandeur: Oberstleutnant von **Wagner**

4 Schwadronen mit 580 Mann

2. reitende Batterie

Kommandeur: Hauptmann von **Breithaupt**

(vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen)

2. Kavallerie-Brigade

Befehlshaber: Generalmajor von **Jett**

Kav.-Reg. Nr. 4 Jäger „Prinz Adam“

Kommandeur: Oberstleutnant von **Reinhardt**

4 Schwadronen mit 580 Mann

Kav.-Reg. Nr. 5 Jäger „König Friedrich“

Kommandeur: Oberst von **Mylius**

4 Schwadronen mit 580 Mann

3. reitende Batterie

Kommandeur: Hauptmann von **Bürgi**

(vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen)

3. Fußbatterie

Kommandeur: Stabshauptmann **von Dieskau**
(vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen)

Reserve-Munitionspark

Befehlshaber: Oberst **von Bartruff**, Hauptmann **von Wickede**

Gesamtstärke der Artillerie: 16 6-Pfünder und 8 7-Zoll Haubitzen

Zusammenfassung: Die Gesamtstärke des IV. württembergischen Armeekorps belief sich auf 14 Bataillone und 16 Schwadronen mit 24 Geschützen, aufgeteilt in einer Sollstärke von 10.038 Mann Infanterie, 2.320 Reiter, und 582 Artilleristen zusammen 12.940 Mann.

1815

Als III. Armeekorps der Verbündeten unter Feldmarschall Kronprinz Wilhelm von Württemberg

Befehlshaber: Feldmarschall **Kronprinz Wilhelm von Württemberg**

Generalstabschef: Generalmajor **Theodor Graf von Baillet-Latour**

Suite des Kronprinzen:

Generaladjutant: Generalmajor **von Varnbühler**

Flügeladjutanten: Oberst **von Münchingen**, Oberst **von Wimpfen**, Major **Graf von Grävenitz**

Ordonnanzoffiziere: Stabsrittmeister **von Egloffstein**, Prinz **Ernst von Hohenlohe-Langenburg**

Bei der Kanzlei: Major **von Valois** als Direktor

Quartiermeisterleutnant: Stabshauptmann **von Martens**

Im Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg:

Generalmajor **von Neuffer**, Ritmeister **von Schwarz**, Unterleutnant **Bäumlein**

Im Hauptquartier des Herzogs von Wellington:

Generalmajor **Freiherr Ernst von Hügel**, Hauptmann **Graf von Faucigny**

Württembergisches Armeekorps

Befehlshaber: Feldzeugmeister **Graf von Franquemont**

Generalquartiermeisterleutnant: Oberst **von Bangold**

Flügeladjutanten: Major **von Arlt**, Hauptmann **Franz von Miller**, Hauptmann **von Arand**

Kavallerie-Division

Befehlshaber: Generalleutnant **Prinz Adam von Württemberg**

Divisions-Adjutant: Stabsrittmeister **von Graff**

Divisions-Stabschef : Oberst **Graf von Bismarck**

1. Kavallerie-Brigade

Befehlshaber: Generalmajor **von Jett**

Adjutant: Oberleutnant **von Röder**

Kavallerie-Regiment Nr. 2 Jäger „Herzog Louis“

Kommandeur: Oberst **Freiherr von Gaisberg**

Schwadronschefs: Oberstleutnant **von Bassewitz**, Oberstleutnant **von Moltke**, Major **von Nagel**

4 Schwadronen

Kavallerie-Regiment Nr. 4 Jäger „Prinz Adam“

Kommandeur: Oberst **von Reinhardt**

Schwadronschefs: Oberstleutnant **von Seidenberger**, Oberstleutnant **von Rassler**, Major **von Völter**

4 Schwadronen

2. Kavallerie-Brigade

Befehlshaber: Generalmajor **von Moltke**

Adjutant: Oberleutnant **Mundorff**

Kavallerie-Regiment Nr. 3 Dragoner „Kronprinz“

Kommandeur: Oberst **Graf von Bismarck**

Schwadronschefs: Oberstleutnant **Richard von Speth**, Oberstleutnant **von Raben**, Major **von Einsiedel** - **4 Schwadronen**

Kavallerie-Regiment Nr. 5 Jäger „König Friedrich“

Kommandeur: Oberst **von Schröder**

Schwadronschefs: Oberstleutnant **von Abele**, Major **von Künsberg**, Major **Graf von Faucigny**

4 Schwadronen

Artillerie-Brigade

Befehlshaber: Generalmajor **von Brand**

Reitende Artillerie

Kommandeur Generalmajor **von Brand**

Adjutant: Oberleutnant **von Rüpplin**

1. reitende Batterie

Kommandeur: Major **von Breithaupt**

(vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen)

2. reitende Batterie

Kommandeur: Major **von Bürgi**

(vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen)

Fußartillerie

Kommandeur: Oberst **von Bartruff**

Adjutant: Unterleutnant **von Bechtinger**

1. leichte Fußbatterie

Kommandeur: Stabshauptmann **von Dieskau**

(vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen)

2. leichte Fußbatterie

Kommandeur: Stabshauptmann **von Faber du Fauer**

(vier 6-Pfünder-Geschütze und zwei 7-Zoll-Haubitzen)

12-Pfünder Fuß-Batterie

Kommandeur: Hauptmann **von Wickede**

(sechs 12-Pfünder-Geschütze)

Reserve-Park

Kommandeur: Major **von Diedel**

Pionierkompanie

Kommandeur: Oberleutnant **von Yelin**

Insgesamt verfügten die ausmarschierenden württembergischen Truppen über insgesamt 4.000 Pferde und 42 Geschütze.